

Ulrike Sárkány

Bei der Literaturvermittlung hat das Radio einen entscheidenden Vorteil gegenüber den Medien, die mit dem geschriebenen Wort arbeiten: ihm steht die menschliche Stimme zur Verfügung, die per se ein Kommunikationsangebot macht und subjektiv-emotionale Botschaften immer schon mittransportiert.

Wir verzeichnen bei NDR Kultur mit eigener Verblüffung, dass die Sendung »Am Morgen vorgelesen«, eine halbstündige Fortsetzungslesung aus neu erscheinenden Werken morgens um halb neun, die höchsten Einschaltquoten erzielt und die stärkste Hörerbeteiligung generiert.

Unsere Buchbesprechungen, die wir täglich (mo-fr) am Mittag senden (bei hohem Gesprächswert auch im Frühprogramm und im Journal am Abend), sind noch als Beiträge mit Ein- und Ausleitungen des Moderators/der Moderatorin angelegt. Andere Sender sind dazu übergegangen, Moderationsgespräche mit Rezensenten zu führen, um dem Gegenstand Leben einzuhauchen. Wir verlassen uns auf Zitate (oft aus dem Hörbuch) und auf O-Töne der Schriftsteller. Diese Beiträge sind also eigentlich Mischformen aus Porträt und Kritik. Das Ziel ist, in einem Zeitrahmen von drei-einhalb Minuten den Inhalt des Buchs angemessen zu umreißen, durch Aussagen des Autors zusätzlich die dahinter stehende Motivation zu veranschaulichen und am Ende in einer relativ kurzen Formel eine Bewertung abzugeben. Das gelingt in vielen Fällen sehr überzeugend, und wir wissen aus Publikumsreaktionen, dass die Beiträge auch in der verschriftlichten Form im Netz von vielen als Orientierungshilfe auf dem Buchmarkt genutzt werden. Der Börsenverein Nord, mit dem wir die Kooperation gerne eingegangen sind, gibt unsere Programmplanung an die Buchhandlungen im gesamten Sendegebiet (Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg plus Bremen) weiter, weil das Käuferinteresse daran vorauszusehen ist.

Die Auswahl der zu besprechenden Bücher erfolgt nach Kriterien wie Bekanntheitsgrad des Autors, Relevanz des Themas, Gesprächswertigkeit,

aber auch nach Empfehlungen von freien Rezensenten oder gelungener Pressearbeit des Verlags. „Kanonisierte“ Autoren sind inzwischen ja nur noch solche, die vor dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. Für die Schriftstellergeneration der heute Sechzig- bis Siebzigjährigen hat eine vergleichbare Erhebung in den „Adelsstand“ nicht mehr stattgefunden. Oft werden sogar besonders junge Autoren oder Autorinnen, die durch eine gewisse Grellheit auf sich aufmerksam gemacht haben, stärker von den Medien beachtet als gestandene Schriftsteller mit einem wesentlich umfangreicheren und vielseitigeren Werk.

Unsere Begleitung des Buchmarkts muss notgedrungen lückenhaft bleiben, denn wir haben nicht die Möglichkeit einer Literaturbeilage. Allerdings leisten wir uns sechsmal im Jahr einen ganzen Vormittag mit zwei Literaturexperten, die dann bis zu 25 Titel (Belletristik und Sachbuch) vorstellen.

Diese beiden Literaturexperten dürfen wegen ihrer eigenen besonderen Prominenz in ihren Besprechungen „ich“ sagen. In den Standardbeiträgen achten wir darauf, solche übertrieben zur Schau gestellte Subjektivität zu vermeiden. Auch wenn wir an keine wirkliche Objektivierbarkeit des literarischen Urteils glauben, bemühen wir uns doch um klare Darstellung, auch mit literaturwissenschaftlichem Vokabular, und um sauber nachvollziehbare Argumentation. Gefühligkeit wäre völlig fehl am Platz.

Einmal im Monat haben wir in einem Literaturmagazin einen Sendeplatz für ein Hörergespräch über ein bestimmtes Buch. An der Stelle ist der subjektive Kommentar vonseiten des Gastes selbstverständlich gerade erwünscht. Aber als Literaturredakteure verstehen wir uns als Fachkräfte, von denen das zahlende Publikum eine allgemeingültige und überprüfbare Aussage erwarten kann.

Podcasts, so geht die generelle Auffassung, sind besonders erfolgreich, wenn darin personalisierte, emotional unterfütterte Aussagen gemacht werden. Das kann ja eigentlich nur damit zu erklären sein, dass viele Menschen, die dieses Angebot im Internet nutzen,

nicht wirklich auf der Suche nach verlässlicher Information und Bewertung, sondern nach Unterhaltung und einer Art Freundschaftersatz sind.

Dass das neue Medium der Webseiten ein anderes Verbraucherverhalten erzeugt, ist uns bewusst. Die alten Medien befinden sich momentan in einer Umbruchsituation, in der sie versuchen, mit der Entwicklung Schritt zu halten, ohne indes substanzielle finanzielle Mittel von den bestehenden Redaktionsformen in neu zu gründende umzuwidmen. Entsprechend steht die Revolution mit einem jüngeren, umfänglich digital geschulten Mitarbeiterstab bislang aus.

Unterdessen sind wir zuversichtlich, dass das Echtzeit-Radio auch in der Zukunft noch seinen Platz in der Gesellschaft halten kann und dass sich das Internet-Angebot durch entsprechend hochqualifiziertes Personal weiter ausdifferenzieren wird in Bereiche der reinen Unterhaltung, der seriösen Literaturkritik sowie der wissenschaftlichen Literaturanalyse.

Hinzuzufügen ist hier noch, dass die meist besonders interessante, charismatische Persönlichkeit einer Schriftstellerin oder eines Schriftstellers in im Radio nach wie vor zahlreich geführten Interviews wunderbar zum Ausdruck kommt. Selbstverständlich ersetzt ein solches Gespräch, oft ausdrücklich als „Homestory“ inszeniert, nicht die eingehende Auseinandersetzung mit dem Werk. Aber als Anregung, die Bücher zu lesen, dient es allemal.